Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 15

Artikel: Nur nicht auf allen Viren daherkommen
Autor: Herdi, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606976

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fritz Herdi

Nur nicht auf allen Viren daherkommen

Der Schnupfen kennt keine Jahreszeit. Und nicht zuletzt in den ersten Frühlingswochen passiert gern, was der Dichter etwa so vermerkt: «Und plötzlich kitzelt's dich – du weisst nicht wie: / Es juckt und beisst dich in der Nase jedenfalls, / du räusperst dich und niest, weil es dich kratzt im Hals, / und immer weicher werden deine Knie.»

Die ganz grossen Humoristen wünschen denen, die da auf allen Viren daherkommen, natürlich: «Gschiidheit, gsund bisch!» Man soll hundert Jahre alte Sprüche nicht in Vergessenheit geraten lassen! «Helf dir Gott» wäre netter, ist aber scheusslich altmodisch.

Andere witzeln: «So, häsch es laufends Gschäft!» Oder: «Gratuliere zu deiner VW-Nase: läuft und läuft und läuft.» Nach einem auch schon verblassten Werbeslogan aus der VW-Käfer-Periode. Wobei, damit wir sprachlich umfassender seien, der Gattin

Eine Nase wie ein VW – sie läuft und läuft ...

Spruch «Chunntsch mit ere schööne Schnudernase hei» durchaus auch bedeuten kann, dass Papa ein Schwipserl irgendwo eingefangen hat.

Im allgemeinen aber ist die prustende Detonations-Nieserei mit Urgewalt, sozusagen die Schallmauer des guten Tons durchbrechend, schon eher Auftakt eines währschaften Schnupfens, der in bürgerlichen Kreisen vor allem den Betroffenen beschäftigt, derweil Schiller einst dichtete: «Ein Schnuppen, den ein Grosser plagt, wird in der Welt herumgesagt.»

Der Schnupfen ist, wir sagten es schon, wahrhaftig an keine Jahreszeit gebunden. Wobei wir nicht in erster Linie an die Variante von der niesenden Heuschrecke denken wollen, die sich da sorgte: «Hoffentlich ist's kein Heuschnupfen!», sondern ein Frühlings-, Sommer-, Herbstpfnüsel (Hans Weigel hat ihn vor Zeiten schön bejammert). Und nicht zu vergessen, dass beispielsweise auch um Advent herum neben den Drei Königen, deren Ansehen dadurch nicht geschmälert werden soll, oft noch ein anderes Trio dem Stern folgt: Husten, Schnupfen, Heiserkeit. Monate später erst folgt Pfarrer Mörike mit seinem: «Pfnüsel, ja du bist's, dich hab' ich vernommen.» Sportfreunde wissen überdies: Höchstleistungen schwächen häufig das Immunsystem, und

«Pfnüsel, ja du bist's, ich hab' dich vernommen»

wenn die Steffi Graf allpott ihre Nase in ein Tüchlein steckt, so hat das meistens just mit dieser Tatsache zu tun.

Wie immer auch: Der leidige Schnupfen, der den einen zum Hausarrest (dann heisst er in der Bude «Flohner») treibt und den andern voller Pflichtgefühl dennoch ins Geschäft jagt (dort wird er wegen der Ansteckungsgefahr als unverantwortlicher Mister Rücksichtslos gebrandmarkt), kann dem Boris Becker einen Riesengewinn versauen.

Christian Morgenstern machte sich die Sache einfach und registrierte lediglich: «Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse, / auf dass er sich ein Opfer fasse, / und stürzt alsbald mit grossem Grimm / auf einen Menschen namens Schrimm. / Paul Schrimm erwidert prompt: ‹Pitschü!› / Und hat ihn drauf bis Montag früh.»

Das sagt sich, stellen wir schrimmig respektive grimmig fest, so leicht daher. Aber da muss doch zum Gugger etwas unternommen werden, allzu abgedroschen ist der Spruch, bei Bekämpfung daure die Schnuderi eine Woche, unbehandelt sieben Tage.

Als immer wieder betroffener Katarrhist mit ekliger Rhinitis wissen wir: «Guter Rat ist aller Schnupfen Anfang.» In vier von fünf Fällen hat der Pfnüsel (erinnern Sie sich, dass das besonnte rechte Zürichseeufer Gold-, das schattigere linke Ufer im Volksmund Pfnüselküste heisst?) seelische Gründe. Hilft nicht weiter.

Wir haben Hausmittelchen: heisser Lindenblütentee, «en Arm voll Bruscht-Tee» (dazu braucht's zwei Personen), Kräutertee aus Löwenzahnblüten und Huflattichstauden und Königskerzen samt Magenverstimmung, Schwitzpackungen, heisses Bad und warmes Bett, angeschnittene Zwiebel und ätherische Öle.

Und Moderneres ab Rezeptur und Apotheke. Dr. Klosa stellte schon 1954 den Wirkstoff Diphenylexyessigsäuredimethylaminäthel her, das Diphemin. Nützen? Ja, Scheibenkleister! Spray und Zeugs und Tirullala. Helfen? Ja, Kuchen!

Man hoffte auf wissenschaftlichen Spurt, als die Besatzung von Apollo 10 beinahe nicht um den Mond herum kam, nur weil sie Schnupfen hatte. Weltraumforschung? Kannst du abhaken! Professor Barnard grübelte an Herzverpflanzung herum; Schnuppen war ihm schnuppe. So wettert meine verdammte Nase, die ich mit Vitaminen gefüttert, mit Tabletten gestärkt, mit Meersalzwasser geplagt habe.

Der erste meiner drei Ärzte sagt: «Na ja, 36,8 Temperatur, Schnupfen hundskommunis». Immer diese Ausreden. Mein zwei-

Nur ein einziger Arzt weiss *kein* todsicheres Mittel!

ter Arzt nimmt, wenn verschnupft, nachts zwei Whiskies. Einziges Resulat: Lust auf einen dritten. Mein dritter Arzt ist der einzige unter meinen vielen Bekannten, der kein todsicheres Mittel gegen den Schnupfen weiss.

So kommen wir der Sache näher. Der herrliche Eugen Roth reimt: «Verdächtig ist's: die Medizin / sucht 1000 Mittel gegen ihn. / Womit sie zugibt, zwar umwunden, / dass sie nicht eines hat gefunden.»

Und setzt den Schlussreim: «Rezept: Es hilft nichts bei Katarrhen / als dies: Geduldig auszuharren. / Der Doktor beut hier wenig Schutz – / im besten Fall niest er nur Nutz.»

Ach, so bleibt uns denn nur niesen, schnüffeln und schneuzen plus Unappetitlicheres samt weichen Knien. Lasst uns hier und heute feierlich schwören: Den allfälligen künftigen Erfinder eines Mittels (eines wirksamen natürlich, alles andere haben wir ja schon) wollen wir mit Jubel in Herz und Nase auszeichnen. Wie wär's mit einem achtzehnkarätigen «goldenen Nasentröpferl»?